

**Zeitschrift:** Wohnen  
**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger  
**Band:** 27 (1952)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Genossenschaftstag 1952  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-102371>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ersatzmann wird Herr H. Zollinger, Direktionssekretär in St. Gallen, vom Vorstand vorgeschlagen und gewählt.

#### 10. Festsetzung des Jahresbeitrages 1952

Auf Vorschlag des Zentralvorstandes wird dieser wie bisher mit 20 Rappen pro Wohnung beibehalten.

#### 11. Antrag der Section Romande betreffend Änderung der Statuten

Herr *Maret*, Präsident der Section Romande, teilt mit, daß der Antrag zurückgezogen wird, nachdem feststeht, daß die Sektion an die Sitzungen des Zentralvorstandes einen Ersatzmann schicken kann, sobald mehr als einer der üblichen Delegierten verhindert ist.

#### 12. Anträge sind keine eingegangen.

#### 13. Allfälliges

Herr *Mayr* aus Zürich vertritt die Auffassung, daß die in einigen Genossenschaften vorgekommenen Unregelmäßigkeiten entstanden sind, weil deren Vorstandsmitglieder zu wenig geschult waren oder zu gute «Freunde» hatten. Er regt an, der Zentralvorstand solle den Genossenschaften empfehlen, ihre Abrechnungen durch neutrale Treuhandstellen prüfen zu lassen.

Herr Dr. *Kunz* aus Basel empfiehlt, womöglich neuen Platz für Familien mit Kindern zu schaffen, indem alte, billige Wohnungen neu vermietet werden, sofern sie nur noch schwach besetzt sind.

Einen Vorschlag von Herrn *Barlet*, Zürich, die Generalversammlung inskünftig am Internationalen Genossenschaftstag abzuhalten, nimmt der Vorsitzende als Anregung entgegen.

Da das Wort nicht weiter verlangt wird, schließt der *Vorsitzende* die Delegiertenversammlung um 17.30 Uhr und übergibt nach einer kurzen Pause das Wort Herrn Dr. *Michael Stettler*, Direktor des Historischen Museums in Bern, zu seinem *Lichtbildervortrag*:

*Das alte Bern* (Elemente des Stadtbildes).

Dieser Vortrag war ein seltener Genuß. In plastischen, schönen Worten wurden die Bauten Berns in ihrem Werden und Vergehen vorgestellt. Es ist unmöglich, den Inhalt in wenigen Sätzen wiederzugeben. Wir hoffen deshalb, daß der ganze Vortrag nächstens im «Wohnen» erscheinen werde. Er enthält manches, das wir bei den neuen Bestrebungen zu differenzierter Bauweise verwerten können. Hier nur eine Kostprobe: «Die Häuser, ungleich breit, stehen fest ineinander verschränkt, Schulter an Schulter, stemmen sich mit ihren Laubenpfeilern — auch sie in wechselndem Abstand — fest in den Boden, wie leicht nach rückwärts gelehnt, eine wohlverwurzelte Mauer, in der Einheit von lebendiger Vielfalt, keins kann versinken, keins in den Himmel wachsen, dafür sorgt der Nachbar.»

Wenn man dann noch vernahm, daß Bern eine Bürgerschaft von nicht mehr als 5000 Seelen hatte, als das Rathaus erstellt und der Münsterbau begonnen wurde, so gab das auch uns Ansporn und Mut zur Verwirklichung neuer Bauten.

Der Tagessekretär: Dr. H. Berg.

## UNSERE GENOSSENSCHAFTEN AM WERK

### Genossenschaftstag 1952

Zur Frage der Durchführung des diesjährigen Internationalen Genossenschaftstages erläßt der Vorstand der *Sektion Zürich* unseres Verbandes das folgende Rundschreiben:

Im Jahre 1950 hat der Internationale Genossenschaftsbund den *internationalen Genossenschaftstag* vom Juli auf den zweiten Sonntag im September verschoben. Da an diesem Sonntag in Zürich das traditionelle Knabenschießen stattfindet, beschloß die Generalversammlung der Sektion Zürich vom 22. April 1950 im Einvernehmen mit dem Lebensmittelverein Zürich und dem Verband sozialer Baubetriebe, den Genossenschaftstag inskünftig am ersten September-Samstag/-Sonntag zu feiern.

An der diesjährigen Generalversammlung unserer Sektion ist aus Mitgliederkreisen die neuerliche Verschiebung des Genossenschaftstages vom ersten September-Sonntag auf den Frühsommer angeregt worden. Aus Solidarität kann aber in einer einzelnen Stadt aus lokalen Gründen vom Beschluß des Internationalen Genossenschaftsbundes nicht abgewichen werden.

Der Sektionsvorstand hat deshalb im Einvernehmen mit dem Lebensmittelverein Zürich und den Produktivgenossenschaften beschlossen, den *internationalen Genossenschaftstag in Zürich auch dieses Jahr am ersten Wochenende im September zu feiern*. Die Gegner des genossenschaftlichen Zusammen-

schlusses versuchen heute mehr denn je, der genossenschaftlichen Entwicklung Hindernisse in den Weg zu legen. Wir fordern Sie deshalb zur Veranstaltung eindrucksvoller Kundgebungen am internationalen Genossenschaftstag auf.

Die Wohn- und Baugenossenschaften veranstalten jeweils am Genossenschaftstag Kinderfeiern, die wesentlich zur Erziehung unserer Jugend im genossenschaftlichen Geiste beitragen. Im September leiden diese Kinderfeiern häufig unter der kühlen, unfreundlichen Witterung; außerdem werden die Erwachsenen durch diese Veranstaltungen oft bis spät in den Abend beansprucht. Der Sektionsvorstand überläßt es deshalb den Genossenschaften, die Kinderferien vom Genossenschaftstag abzutrennen und schon im Frühsommer zu veranstalten, sofern dies im einzelnen Falle möglich ist.

Der Sektionsvorstand ist sich bewußt, daß diese Durchführung des internationalen Genossenschaftstages in Zürich nicht befriedigt und immer wieder zu Mißverständnissen Anlaß geben wird. Wir werden deshalb im Einvernehmen mit dem Verband sozialer Baubetriebe dem Zentralvorstand die Anregung unterbreiten, ob nicht an Stelle des internationalen ein *schweizerischer Genossenschaftstag* eingeführt werden sollte, der, wie in früheren Jahren, im Frühsommer am ersten Samstag/Sonntag im Juli zu veranstalten wäre.